

Praktikum an der deutschen internationalen Schule in Kapstadt

Im folgenden Bericht werde ich über das abgeleistete Praktikum in der oben genannten Institution berichten. Dabei werde ich die alltäglichen Aufgaben, Besonderheiten, sowie Projektarbeiten während der Zeit an der Schule erläutern.

Zu Beginn wurden alle Praktikanten von der Schulleiterin und dem Praktikumsbetreuer herzlich willkommen geheißen und der erste Tag begann mit einer Führung durch das große und verwinkelte Schulgelände. Nachdem uns alle organisatorischen Fragen beantwortet wurden, durften wir unsere Stundenpläne innerhalb der zuvor erläuterten Rahmenbedingungen selbst gestalten. Ich war durchschnittlich 30 Stunden die Woche im Unterrichtsgeschehen und teilte die Zeit so auf, dass ich ca. die Hälfte in einer zweiten Klasse aktiv war (Aufgrund meines Studiums als angehende Grundschullehrerin) und die andere Hälfte im DaF-Unterricht (Deutsch als Fremdsprache) in einer zehnten Klasse hospitierte. Da ich mir dieses Praktikum für meine Zusatzqualifikation DaF/DaZ anrechnen lassen kann, ergab sich diese Chance für mich.



Blick vom Schulhof der Grundschule auf das schulinterne Schwimmbad und den Tafelberg

Nach einer Hospitationszeit von etwa zwei Wochen, leitete ich die ersten Einheiten in der 10. Klasse. Diese Klasse stellte sich im Nachhinein auch als mein Hauptfokus dar. Nach Absprache mit dem Klassenlehrer, der auch gleichzeitig der

stellvertretende Schulleiter war, bereiteten wir erst gemeinsam, und nach einigen weiteren Wochen auch ich alleine Unterrichtsreihen vor. Anfangs fiel es mir nicht leicht vor der Klasse zu stehen. Dies lag meines Erachtens eindeutig daran, dass ich meine Praktika zuvor nur an Grundschulen absolviert habe. Der Altersunterschied zwischen den Schülern und mir war in diesem Fall zwar groß genug, aber die Erfahrung, dass mir Schüler gegenüber saßen, die größer sind als ich, war neu für mich. Auch steckten sie mitten in der Pubertät, was es nicht gerade leichter machte. Natürlich testeten sie daher auch, wie weit sie an meine Grenzen gehen können, doch nach kurzer Zeit versuchte ich ihnen verbal deutlich zu machen, dass auch ich die Notengabe (in Absprache mit dem Fachlehrer) mitbeeinflusse. So gewöhnten wir uns schnell aneinander und die inhaltlichen Themen: Wetter, Umwelt, Landschaft, unpersönliche Ausdrücke der Witterung, vor- und nachgestellte Attribute und Präpositionen und ‚Mein Recht, Dein Recht‘ standen im Vordergrund. Vor allem die Unterrichtsreihe zum letzten Thema „Mein Recht, Dein Recht“ war ein voller Erfolg. Der Einstieg in das Thema erfolgte durch eine am Smartboard festgehaltene Brainstorming Mind-Map. Nachdem wir die Facetten dieses Bereichs mit Hilfe verschiedener Methoden (Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Arbeit am Computer...) erarbeitet hatten, ergab sich die einmalige Möglichkeit, dass wir Besuch von einer Jura-Referendarin aus Deutschland bekamen. So bereitete ich mit der 10. Klasse ein Rollenspiel vor. Es gab einen echten Sachverhalt mit Kläger, Angeklagten, Anwälten, Zeugen usw. - die Juristin war die Richterin. Die Schüler waren sehr kreativ und haben allerlei Tatbestände gebastelt. Der originellste Beweis war meines Erachtens jedoch eine nachgestellte Geburtsurkunde. Sowohl die Besucherin, als auch Schüler und Lehrer hatten Spaß an diesem Rollenspiel. Diese Unterrichtsreihe gefiel dem stellvertretenden Schulleiter so gut an, dass er die Projektarbeit auf die Homepage der DSK (Deutsche Schule Kapstadt) stellte. Die Arbeit in der DaF-Klasse war wirklich ein voller Erfolg und hat mir viel Spaß gemacht.

Die Einsatzmöglichkeiten für mich in der 2. Klasse waren etwas geringer, da dort jedes Quartal Praktikanten „kommen und gehen“. Daher wurden mir eher Assistenz- oder Einzelförderaufgaben mit bestimmten Schülern zugeteilt. Die fachliche Vertretung der Klasse hatte ich während des Praktikums nur dreimal. Dennoch habe ich auch in der 2. Klasse viele unterschiedliche Eindrücke gesammelt, welche meinen Blickwinkel auf die pädagogische Arbeit in der Grundschule erweitert haben.

Des Weiteren nahm ich an verschiedenen außerschulischen Aktionen teil, bei denen ich die Lehrer unterstützen konnte. So fuhr ich beispielsweise mit den 5. Klässlern ins Aquarium und mit der 6. Klasse machte ich eine Hafensrundfahrt. Auch beim schulinternen Schachturnier half ich abends mit. Jeden Dienstag betreute ich die Grundschul Kinder in der Nachmittagsbetreuung. Dort gründete ich nach der Hälfte der Praktikumszeit eine „Spiel und Spaß auf dem Sportplatz“- AG, an der die Kinder rege teilnahmen. Die Pausen verbrachten alle Praktikanten im Lehrerzimmer, was durchaus nett war, denn so bekam man einen realistischen Eindruck vom Lehrerleben und es kam zu interessanten Gesprächen.



Die Grundschule der Deutschen Internationalen Schule Kapstadt

Meine Wohn- und Lebensverhältnisse außerhalb des Praktikumsplatzes kann man wie folgt beschreiben. Durch meinen vorherigen Auslandsaufenthalt in Südamerika bin ich fälschlicherweise davon ausgegangen, dass die Lebensunterhaltskosten in Kapstadt/Südafrika günstiger wären, als sie im Endeffekt sind. Ich lebte in einem von der Schule empfohlenen Guest House mit vielen anderen Praktikanten (hauptsächlich Deutsche) zusammen. Die meisten teilten sich zu zweit ein Zimmer und die Küche, das Wohnzimmer und der Garten stand allen Mitbewohnern zur Verfügung. Ich habe +/- 360€ Miete bezahlt, was für meine Verhältnisse recht viel Geld ist. Hinzu kamen Lebensmittel die auch wesentlich teurer waren als erwartet. So kostete ein Einkauf, der in Deutschland durchschnittlich 15€ kosten würde dort um die 25€. Allerdings hatten wir Praktikanten Glück, dass wir in der Schule montags bis donnerstags ein äußerst leckeres, warmes Mittagessen erhielten, welches uns große Einkäufe unter der Woche ersparte.

Zur Sicherheit der Stadt sei meines Erachtens zu erwähnen, dass man in Kapstadt ein gutes und sicheres Leben führen kann, wenn man sich „an die Regeln hält“. Nach Einbruch der Dunkelheit sollte man mit dem Taxi fahren, welches man sich gerufen hat, um von A nach B zu kommen (Taxifahren ist im Vergleich zu den meisten anderen Sachen recht günstig). Auch Handys, Kameras und Schmuck sollte man nicht in hohem Maße zeigen, denn sobald man in einer Gasse abseits der Hauptstraße landet, kann sich die Atmosphäre schlagartig ändern. Alles in allem

habe ich mich in Kapstadt zu keiner Zeit unsicher gefühlt und mir ist nichts passiert/abhandengekommen.



Die „Spiel und Spaß auf dem Sportplatz-AG“ mit der Praktikantin

Als Tipps für zukünftige Praktikanten kann ich empfehlen, dass sie das Praktikum an der deutschen internationalen Schule in den Vordergrund stellen sollten. Es gibt dort jede Menge Möglichkeiten sich zu verwirklichen und seine Nische zu finden. Man hat in jedem Fall die Möglichkeit sein Steckpferd zu präsentieren und seine Fähigkeiten in den Schulalltag einzubauen. Des Weiteren muss man aber auch ehrlicherweise sagen, dass man das Praktikum an der Schule nicht machen sollte, um seine Englischkenntnisse zu verbessern. Besonders in Verbindung mit einem Guest House oder einer Gastfamilie von Schülern, wird wesentlich mehr Deutsch als Englisch gesprochen. In Kapstadt wimmelt es nur so von Deutschen.

Zu den Wochenendgestaltungen sei zu sagen, dass man sich ohne Probleme ein Auto mit Mehreren mieten kann und die Küste entlang oder ins Inland fahren kann. Der Linksverkehr ist auch nach wenigen Minuten kein Problem mehr ;-). Ansonsten bietet Kapstadt und die Kaphalbinsel äußerst viele Möglichkeiten zum Zeit vertreiben. Zu den Standardtrips gehören natürlich Tafelberg, Robben Island und das Kap der guten Hoffnung, aber auch ein Nachmittag in Camps Bay neben den 12 Aposteln, in Ausflug in den Botanischen Garten nach Kirstenbosch oder eine Weintour nach

Stellenbosch sollte nicht ausgelassen werden. Kapstadt ist eine sehr lebenswerte, moderne Großstadt mit viel anliegender, einzigartiger Natur die in einem wunderschönen Land, auf einem wunderschönen Kontinent aufzufinden sind.



Schülerkonzert der DAK